

Verzweifelt in Konoha

Von LizzyCookie

Kapitel 4: Die Ruhe vor dem Sturm

Die Fünf setzten ihren Weg schweigend fort. Lee wollte nicht sprechen, solange auf ihm der eiskalte Blick des misepetrigen Kazekages ruhte. Seine Angelegenheiten gingen ihn nun wirklich nichts an! Jetzt gab es nur noch zu hoffen, dass die Reise nicht allzu lange dazern würde. Es fiel Lee schwer kein Wort zu sagen, eigentlich redete er recht gerne. Die Sonne war mittlerweile verschwunden, der Mond war an ihre Stelle getreten und gab ein fahles Leuchten von sich, das zwar für eine romantische Atmosphäre sorgte, jedoch nicht für eine Erhellung des Weges. Und mit Romantik konnte die kleine Gruppe momentan nichts anfangen, schließlich galt es schnellstmöglich nach Suna zu kommen. Das stellte sich allerdings als ziemlich schwierig heraus, in der totalen Dunkelheit - wie es den Fünfen vorkam - beschränkte sich die Fortbewegung auf ein vorsichtiges Vorantasten. Es war wirklich ungünstig, zu so später Stunde abzureisen.

"Das ganze hat keinen Sinn, wir gehen weiter wenn es wieder heller wird. Für heute war's das, hier errichten wir unser Lager", sagte der Kazegage entschieden, als die Gruppe eine kleine Lichtung erreichte. Er war sichtlich genervt ob des Tempos, das sie zurücklegten. Wahrscheinlich gab er den Jüngeren die Schuld daran, dass er den Zeitpunkt der Rückkehr so schlecht gelegt hatte. Wirklich nervtötend, diese Unfreundlichkeit! Es war wahrlich kein Wunder, dass Tsunade einen Verdacht gegen ihn hegte, wenn er sich immer so verhielt. Mit einem derartigen Verhalten machte man sich bekanntlich keine Freunde.

Die Zelte - zwei an der Zahl - waren schnell aufgebaut. Sie waren in etwa gleich groß, der einzige Unterschied bestand darin, dass die vier Jüngeren sich eines zu teilen hatten, der Kazekage hingegen die volle Größe alleine genießen konnte. Jedoch reichte das eine Zelt für Lee und die drei Geschwister aus, der Meinung des Schwarzhaarigen nach, hätte es auch noch ein bisschen kleiner sein können, sodass er sich zwanghaft an Gaara hätte kuscheln müssen. Aber dies war nun, zu seinem Bedauern, nicht der Fall, jeder der Vier hatte genug Platz für sich alleine.

Es war spät, Lee war müde, konnte aber trotzdem nicht schlafen. Die Anwesenheit Gaaras machte ihn ganz wuschig, ließ ihn grübeln, wobei er es nicht schaffte, einen einzigen klaren Gedanken zu fassen. Der Konoha-Nin öffnete die Augen und schaute verdutzt gegen die Zeltwand; Das helle Rot war erleuchtet, ein flackerndes Licht ließ die Farbe noch heller strahlen. Er erhob sich, öffnete langsam und leise den Reißverschluss zum Zelteingang und schlich hinaus. Er blieb direkt vor der Öffnung sitzen und schaute direkt auf ein großes Lagerfeuer. Die Flammenzungen fesselten seine Blick, banden ihn an sich. Allerdings war ihre Anziehungskraft zu schwach, als dass sie Lees ganze Aufmerksamkeit für sich hätten gewinnen können. Denn dieser

bemerkte noch im letzten Moment, wie der Kazekage das Zelt verschloss. Anscheinend hatte er die ganze Zeit vor dem Lagerfeuer gesessen, aber ein Fakt war merkwürdig: Als sie sich schlafen legten, das Oberhaupt der Sandstadt eingeschlossen, brannte dort noch kein Feuer. Warum war er mitten in der Nacht herausgekommen um dieses zu entfachen? Und warum legte er gleich einen so großen Brand, eine kleine Flamme hätte auch ausgereicht um sich ein wenig zu wärmen.

Der Schwarzhaarige verschränkte seine Beine und zog die würzige Luft ein, die das Feuer verströmte. Der Geruch glich indes nicht dem eines gewöhnlichen Feuers, ein anderer wohnte diesem noch bei. Es roch nach Gras und - Lee war sich dessen sicher - Metall. Suchend ließ er seine Augen über die Brandquelle wandern, entschlossen den Gegenstand, den der Kazekage anscheinend aus der Welt schaffen wollte, aus den wild um sich schlagenden Flammen zu retten. Und wirklich, dort inmitten des Feuers schien ein kleiner Gegenstand zu liegen. Seinen Auftrag vor Augen angelte Lee nach diesem, ignorierte den Schmerz, der ihm Tränen in die Augen trieb und zog es heraus. Die gesamte Haut an seinen Fingern war weggebrannt und eigentlich bräuchte er eine Kühlung, aber das interessierte ihn in diesem Moment nicht. Das Wichtigste war nun das einst in Blättern gewickelte, schwarz verkohlte Medaillon, das er soeben aus den aggressiven Flammen gerettet hatte. Es war oval, der Verschluss war zerstört und gebot jedem einen Einblick in sein Innerstes. Die es umgebende Hitze war noch zu stark, als dass Lee es hätte öffnen können, geschweige denn, dass er den Ruß wegwischen konnte. Somit nahm er es, den Stoff seines Shirts als Schutz über den Händen, und kehrte in sein Zelt zurück, wo Temari und Kankuro ruhig schliefen. Gaara, der so wie so nie in den Schlaf fand, hatte zwar bemerkt, dass Lee das Zelt verlassen hatte und nun zurückkehrte, interessierte sich aber nicht dafür und blickte stumm gegen die Decke des Zeltes.

Der Konoha krabbelte auf seinen Schlafplatz zurück und ließ das Medaillon aus seinem Griff gleiten, wohl darauf bedacht, keinen Lärm zu machen und legte sich hin. Erst jetzt fiel ihm auf, wie sehr seine Hand doch schmerzte; Brandblasen zierten die wenigen, noch von Haut bedeckten Stellen, bei dem Rest war die oberste Hautschicht bereits ganz abgetragen. Er sehnte sich nach Wasser - eiskaltem - das den Schmerz zumindest kurzzeitig lindern würde. Oder die heilenden Kräfte eines Medinins! Letzteres schien ihm die adäquatere Version, obwohl er doch beides nicht erhalten würde. Aber ein wenig Ablenkung wäre nicht schlecht, fragt sich nur wodurch...

"Gaara?" Er nahm seinen Mut zusammen, schließlich musste er die Schmerzen vergessen, egal auf welche Art und Weise.

"Hm?"

"Macht es dir eigentlich überhaupt nichts aus, gegen deinen eigenen Vater vorzugehen?"

"Nein."

"Warum nicht?"

"Ich hasse ihn. Er will mich töten, warum sollte ich ihn nicht auch beseitigen wollen?"

Seine Worte schienen ganz beiläufig, als wäre die vorherrschende Situation die normalste der Welt.

"Ich verstehe dich. Aber ist es nicht trotzdem schmerzhaft? Er ist immerhin dein Vater..."

"Tss, na und? Wo liegt der Unterschied?!"

"Ich ... mein' ja nur. Zur Familie hat man eigentlich ein engeres Verhältnis."

"Ich nicht."

"Hmm"

"Was ist?"

"Ich habe gerade etwas in dem Feuer vor unseren Zelten gefunden. Ein kleines Medaillon, noch ganz verrußt. Womöglich war er es, der sowohl das Feuer gelegt hat, als auch versucht hat, das Schmuckstück zu verbrennen. Aber das ist nur hypothetisch"

"Kann ich es mal sehen?" Gaara richtete sich auf und sah Lee erwartungsvoll an, welcher kurz nickte. Er reichte ihm das Medaillon - es war mittlerweile abgekühlt - mit beiden Händen. Man weiß ja nie, wie kostbar es in Wirklichkeit einmal war oder immer noch ist, da war eine gewisse Werschätzung nicht unangebracht.

Der Rotschopf entnahm es seinen Händen, schenkte ihm jedoch zunächst keine Beachtung; sein Blick haftete auf der verbrannten Hand Lees, die er nun schnell hinter dem Rücken versteckte. Er wollte sich keine Blöße bieten. Die Chance, dass Gaara Interesse an ihm hegte, sank wahrscheinlich mit jeder Schwäche, die er zeigte.

"Was ist mit deiner Hand?" fragte der andere interessiert "Zeig mal her." Er hatte es anscheinend bemerkt. Abstreiten wäre sinnlos, also streckte Lee seinen Arm aus und zeigte ihm die verbrannte Hand.

"Du hast das Medaillon aus dem lodernden Feuer geholt, nicht war? Ohne es vorher zu erlischen." Der Schwarzhaarige nickte und zuckte kurz zusammen, als der Suna seine Hand nahm und sie näher betrachtete. Zum einen bereitete ihm die Berührung einen höllischen Schmerz, zum anderen fühlte sie sich auch unendlich gut an. Die warmen, weichen Finger strichen sanft über seine Wunden und entlockten ihm ein kurzes Keuchen. Gaara blickte auf, in seiner Konzentration gestört. Er hatte seine ganze Aufmerksamkeit der rötlichen Hand geschenkt und wurde nun unterbrochen. Lee errötete, seine Hingabe war ihm mehr als peinlich.

"Tut es so weh?" Gaara blickte ihn aus großen Augen an. Er wusste nicht, dass er dem Konoha-Nin dadurch eine Ausrede bot. Schmerz statt Erregung und Genuss. Nicht schlecht, und vor allem glaubwürdig.

"Ja ... Der Großteil meiner Haut ist verbrannt."

Der Rotschopf nickte und zum ersten Mal vermochte Lee eine Besorgtheit in seinem Blick zu bemerken. Huh, wie niedlich er aussah, wenn er sich Gedanken um sein Wohl machte und kleine Sorgenfalten seine Stirn ziehen. Dieser Anblick war Gold wert, also entschied Lee weiter den Leidenden zu mimen.

"Hast du eine Idee, wie es heilen könnte - und zwar schnell?" Er kniff die Augen etwas zusammen, als Ausdruck seines Schmerzes.

"Nein, hab' ich nicht. Tut mir Leid..." Und auch noch eine Entschuldigung! Was war nur mit dem 'Monster' los? So viel Mitgefühl hätte er nicht erwartet.

"Schon okay", lächelte Lee müde und gähnte.

"Na gut. Du solltest schlafen, wir können keine unausgeschlafenen Mitglieder gebrauchen. Wir schauen uns das Medaillon dann morgen näher an." Mit diesen Worten legte Gaara sich wieder hin und wandte ihm den Rücken zu. Lee war das nur recht, zufrieden legte auch er sich nieder und schlief sogleich ein. Die Unterhaltung mit Gaara hatte in ihm ein Glücksgefühl geweckt.